

Medizin **Tödliche bunte Pillen**



Dr. Matthias Thöns. Foto: Walter Fischer / WAZ FotoPool

Witten. 1500 Medikamentenboxen hat das Palliativnetz Witten mit den ersten zum Jahresende eingegangenen Spendengeldern angeschafft.

Für die leidenslindernde Behandlung – die sogenannte Palliativmedizin – sind oft stark wirksame Schmerzmittel notwendig. „Während solche Medikamente in Kliniken in Tresoren sicher gelagert werden, findet man sie in den Wohnungen schwerstkranker Patienten teils in Griffweite von Kinderhänden“, sagt der Wittener Palliativmediziner Matthias Thöns. „Damit Kinder nicht unbeobachtet solche Medikamente einnehmen, aber trotzdem in der Nähe der Schwerstkranken sein können, sind diese Medikamentenboxen eine Sicherheit für den Therapeuten und die Familie. Aus statistischen Erhebungen ist bekannt, dass bei 64% der Palliativfälle Kinder ein- und ausgehen.“

Die Palliativmedizin möchte, so der Arzt, dass Kinder in der generationsübergreifenden Betreuung zu Hause dabei sind. Thöns: „Wir haben hier dringenden Handlungsbedarf gesehen. Wenn Medikamente einfach herumliegen, können sie für Kinder eine tödliche Gefahr darstellen. Eine einzige Pille kann ein Kleinkind töten.“

Die neuen kleinkind-gesicherten Medikamentenboxen lassen sich nur durch gleichzeitiges Drücken dreier Knöpfe öffnen. Für kleine Kinderhände liegen diese Knöpfe zu weit auseinander. Vorstandskollege Dr. Frank Koch ergänzt: „Gerade jetzt in der Weihnachtszeit liegen überall bunte Süßigkeiten rum – da sind bunte Pillen eine tödliche Verwechslungsgefahr. Mit den für Erwachsene leicht zu öffnenden Boxen schützen wir nun die Kinder in den Familie der Patienten.“

Das Palliativnetz Witten hat deshalb über 1500 Boxen angeschafft und wird diese an ihre Patienten und Spender verschenken. Doch weitere wichtige und sinnvolle Investitionen warten bereits: Von der Bezahlung von Nachtwachen über die Finanzierung eines Pflegehilfsmittel-Pools sowie die Einrichtung weiterer Notruf-Telefone für Alleinlebende bis hin zur Übernahme von Medikamentenzuzahlungen und die Einrichtung einer hochgesicherten Datenbank.

Thöns: „Deshalb freut sich das Palliativnetz Witten über jede Spende – sei sie noch so gering.“